

Wochenblatt

für

Bschopau und Umgegend.

Preis: vierteljährliche
Pränumeration
9 Ngr. ins Haus.
8 Ngr. bei Abholung
in der Exped.

Jeden Sonnabend
eine Nummer.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

N^o. 21.

Sonnabends, den 25. Mai

1850.

Legitimisten, Bonapartisten und Orleanisten.

„Drei Parteien, Legitimisten, Bonapartisten und Orleanisten,“ sagt der Verfasser von „Elisée Ems and Claremont“ am Schlusse dieser interessanten Schrift in Bezug auf die gegenwärtigen Zustände Frankreichs, „existiren also ohne offene Thaten des Ehrgeizes; fast scheint es, als wäre es möglich, Hesiods goldenes Zeitalter zu verwirklichen, wenn Selbstverläugnung die allgemeine Tugend der Zeit ist! Aber ach! wenn auch diese drei Prinzen (Der Herzog von Bordeaux, Louis Napoleon und der Graf von Paris) frei sind von der Krankheit des Alles überwältigenden Ehrgeizes, so kann man ein Gleiches doch nicht von der vierten Partei in Frankreich behaupten, von der Partei, die am eifrigsten zusammenhält, von der mit Recht gefürchteten Partei der rothen Republikaner. Es ist dies eine Partei voll Energie, von weitumfassenden, ehrgeizigen, überspannten, tollen Ansprüchen und Plänen, eine Partei, die vor 60 Jahren im Besitze der Gewalt war und düstere, furchtbare Erinnerungen von Blut und Verbrechen hinterlassen hat, die keineswegs nutzlos gemacht durch fortwährenden Abfall, immerfort im Dunkeln und Geheimen nach ihren Zwecken wirkt und strebt. Ihre geheimen Gesellschaften verstanden sogar dem sorgfältig spähenden Auge der französischen Polizei Troß zu bieten, ihre unermüdliche Industrie und Wühlerei hat sogar der Energie und Vertheidigung den Vorsprung abgewonnen und alle Wachsamkeit zu Schanden gemacht. Sie hat ihre Führer, aber gegenwärtig, wo Ledru-Rollin und Andere verbannt oder im Kerker sind, kennt man diese Führer nicht. Man erkennt in dieser Partei eine gefährliche drohende Gesellschaft und kann sie doch nicht packen und darf doch nicht wagen, ihr offen

Troß zu bieten. Jedermann weiß, daß die verworfensten Districte der französischen Hauptstadt von Menschen bevölkert sind, die durch Umwälzung und Anarchie Alles zu gewinnen und Nichts zu verlieren haben, und das menschliche Leben wie Schlacken betrachten, die gleich Canibalen förmlich nach Blut dürsten und das Verbrechen um des Verbrechens willen lieben. Wird diese Partei obsiegen? Um Gotteswillen nicht, denn ihr Sieg wäre die Todtenglocke unzähliger Menschen, das Signal zu allgemeinem Proletariat, allgemeiner Verarmung. Und doch ist große Gefahr, daß sie siegt, weit größere, als die Menschen im Allgemeinen glauben. Weil es jetzt seit zwölf Monaten eine Art Regierung giebt, fangen Viele an zu glauben, die Gefahr sei nun für immer vorüber, und vergessen ganz, daß Robespierre und die Schreckenszeit zwei Jahre lang herrschten, während welcher der eigentliche Regierungsgang eben so regelmäßig Statt fand, wie gegenwärtig. Hat das Volk einmal die Banden der Treue und des Gehorsams zerrissen, dann werden sie so leicht nicht wieder geknüpft. Niemand kann dann sagen, das soll und wird sein und jenes nicht — denn Alles ist ungewiß, voll Furcht und banger Ahnung. Es ist möglich, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß, ehe Frieden und Vertrauen wieder in Frankreich heimisch werden, dieses Land erst noch eine Periode harter Prüfung durchschreiten muß und erst am Ende derselben, wenn die Nation die Tollheit unsinniger Erwartungen eingesehen, wenn die Menschen aus eigener Erfahrung das Elend kennen gelernt, das wie giftiger Qualm aus Revolutionen emporsteigt, erst dann werden sie sich an das Land wenden, wo der Verbannte, der Erste ihres Königthums weist. Diese Möglichkeit oder besser die Wahrscheinlichkeit wird von Männern des verschiedensten Glaubens voraus-

gesehen, und darauf deuten auch die folgenden Bemerkungen Charles Odiers in seiner ersten Unterredung mit dem Herzog von Bordeaux hin:

„Monseigneur,“ sagte ich, „ich weiß nicht und Gott allein kann es wissen, welches Schicksal Ihnen in der Zukunft vorbehalten ist, aber wenn Sie eine Chance haben, dereinst in Frankreich zu regieren, was ich für meine Person nicht wünsche, vielleicht etwa die Chance, daß Frankreich, erschöpft durch seine Experimente, mit seinen Hülfquellen zu Ende, in der aus Wahlen hervorgehenden Regierungsgewalt nicht diejenige Stabilität findet, welche es sucht, daß Entmutigung, Verrechnung seine Gedanken immer und immer wieder nach dem erblichen Principe, als der festesten Grundlage der Autorität zurückführen, dann repräsentiren Sie dies Princip und in diesem Falle wird Frankreich selbst kommen, Sie zu suchen; bis dahin wüßte ich für Sie nur einen Rath: die Ereignisse abzuwarten.“

Denselben Rath ertheilte Clarendon dem verbannten Karl II.; darauf erfolgte die Restauration.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Die bis jetzt in der nächsten Umgebung Dresdens cantonnirenden drei Bataillone der Leibinfanteriebrigade haben anderweite Cantonnements auf den Dörfern der Meißner Gegend bezogen. Ebenso sind die Pontoniere behufs umfänglicher Uebungen im Brückenschlagen in Cantonnements längs der Elbe nach Miesitz zu eingerückt. Von einer etwanigen Mobilmachung der zweiten Division verlautet indeß noch nichts.

Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde am 19. Mai von der Dresdner Garnison durch eine gemeinschaftliche Vereingung im Großen Garten gefeiert. Gegen 3 Uhr daselbst angekommen, stellten sich die Truppen mit ihren Offizieren vor dem Gartenpalais auf, brachten S. M. ein enthusiastisches Lebehoch und vertheilten sich dann Bataillonsweise in die einzelnen Wirthschaften, wo sie mit Speise und Trank bewirthet wurden. Musik und Spiele verschönerten das heitere Fest, das durch keinen Unfall getrübt wurde.

In der Nacht vom 21. zum 22. Mai ist der Oberhofprediger Dr. v. Ammon verstorben.

Die Umgegend von Dresden wird durch einen neuen Prachtbau verherrlicht. Das ehemalige Findlaterische Palais, welches eine Herrschaft aus dem Auslande

erkauft, ist bereits weggerissen und an seine Stelle kommt ein prächtiges Schloß. Die umliegenden Weinberggrundstücke sind erkauft und die gesammte Besitzung wird nun in einen großartigen Park verwandelt, dessen Terrassen sich bis ans Elbgestade herabziehen.

Die traurige Wahrnehmung, daß durch die steigende Auswanderung auch unserem engeren Vaterlande eine große Anzahl tüchtiger Kräfte entzogen werden, hat schon vor einiger Zeit eine Anzahl wohl denkender patriotischer Männer veranlaßt, auf Mittel zu sinnen, um dem durch Mangel an Subsistenzmitteln in ihrer jetzigen Arbeitssphäre zur Auswanderung veranlaßten Theile der Bevölkerung Sachsens neue Erwerbsquellen zu öffnen und sie damit ebenso vor dem traurigen Geschehe, das so viele Auswanderer im fernen Westen trifft, zu bewahren, als auch ihre Arbeitskraft dem Vaterlande zu erhalten. Sie fanden ein solches Mittel in der Anbauung wüsten aber culturfähigen Landes, dessen Sachsen noch manches zählt, und vereinigten sich zunächst dahin, durch freiwillige Beiträge einen Fond zu beschaffen, damit dergleichen Land angekauft und Arbeiterfamilien darauf angesiedelt werden könnten. Eine „Einladungsschrift nebst Statuten, betr. die Errichtung zweier Nationalbanken in Dresden und Leipzig behufs Begründung einer allgemeinen Spar-, Roth- und Hülfscasse für den ärmeren Theil der Bevölkerung Sachsens“ wird zu diesem Zwecke gegen Entrichtung von 1 Thaler praen. durch dazu beauftragte Agenten (in Leipzig die Buchhandlung von Grose, in Dresden die Buchhandlung von Grimm) verabreicht, wovon der Reinertrag obigem Fond zufließen soll. Wir machen auf dieses Schriftchen, das nicht bloß über das Unternehmen selbst und was bisher dafür geschehen, die nöthigen Aufschlüsse, sondern auch interessante statistische Nachweise über Sachsens Bodencultur und Culturfähigkeit giebt, alle, denen die materielle Wohlfahrt unseres Vaterlandes und das Wohl so vieler unserer ärmeren Landesleute am Herzen liegt, aufmerksam. Es wird genügen, auf den einzigen Umstand, daß Sachsen über 56,000 Acker Wiesen, Guthungen und Lehden und weit über 500,000 Acker Waldungen enthält, hin zu weisen, und damit dem gangbaren Irrthume eines Mißverhältnisses der Bevölkerung zur Cultur- und Ertragsfähigkeit des Bodens in Sachsen zu begegnen, wie denn auch schon in einer Denkschrift der Deputirten sämmtlicher landwirthschaftlicher Vereine des Königreichs v. 9 Sept. 1848 sehr richtig bemerkt worden ist, daß es in Sachsen nicht an Arbeit fehle, sondern an Arbeitern für die Landwirthschaft.

Der Maschinenbauer Richard Hartmann in Chemnitz, dessen Kunstwerke in der Gewerbeausstellung in Leipzig zu sehen waren, hat auf seine Kosten seine Arbeiter nach Leipzig reisen lassen, um die Ausstellung in der neuerbauten Centralhalle zu sehen. In Bügen von 20—30 Mann durchschritten sie die stattlichen Räume der Ausstellung, die ein so rühmliches Zeugniß vom deutschen Kunstfleiß ablegt, und nach einem glücklich verlebten Tage kehrten sie nach Chemnitz zurück.

Thüringen. In Gotha hat sich der Landtag gegen die Aufhebung der Hut- und Triftgerechtigkeit ohne Entschädigung erklärt. — In Sondershausen ist das Gesetz, welches eine progressive Einkommensteuer feststellt und mit dem 1. Januar 1851 ins Leben treten soll, publicirt worden. — Im Rudolstädtschen nehmen die Auswanderungen und Güterverkäufe ungemein zu; aber auch in ganz Thüringen ertönen die heftigsten Klagen über die seit 1848 vorgenommene Vermehrung des Militärs und über diesen bewaffneten Frieden, der die besten Kräfte des Landes verschlingt.

Preußen. Man sagt, der König habe seinen fürstlichen Gästen vor ihrer Abreise versichert, daß nun die Union gesichert sei und Preußen unbeirrt daran festhalten werde.

Aus Berlin schreibt man vom 14. Mai: Briefe aus Holstein versichern aufs Bestimmteste, daß vielleicht schon die letzten Tage dieser Woche die Entscheidung der dortigen unglücklichen Lage bringen. Man erwartet einen Angriff der Dänen auf zwei Punkten und denkt ernstlich daran, die holsteinische Armee alsdann in Schleswig einrücken zu lassen. Die Forderung, die Dänemark von Preußen vor allem Anderen erfüllt zu sehen verlangte — die Forderung einer allseitigen Entwaffnung —, ist von Preußen zurückgewiesen. Es läßt sich nicht verkennen, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit in ein neues Stadium tritt, und daß, wenn mit Rußlands Verlangen die dänische Armee in Schleswig einrücke, und mit Dänemarks Forderung, daß das schleswig-holsteinische Heer aufgelöst werde, wirklich Ernst gemacht werden sollte, die Entscheidung nicht lange mehr ausbleiben kann.

Ueber den Zweck des in Warschau zu eröffnenden sogenannten Fürstencongresses gehen mancherlei trübe und unheimliche Gerüchte um; so viel ist jedoch ziemlich als gewiß zu betrachten, daß es eine gemeinsame Berathung über die Art und Weise gilt, wie die zerrütteten und zerfahrenen staatlichen Verhält-

nisse Europas herzustellen und für immer zu befestigen sind; es gilt, um mich kurz zu fassen, die Niederhaltung der ultrafreiheitlichen Bestrebungen der westeuropäischen Völker.

Frankfurt. In der Sitzung vom 16. Mai des österreichischen Congresses hat sich derselbe als Plenum der Bundesversammlung constituirt. Die Vorschläge Oesterreichs, wegen Bildung einer neuen Centralgewalt, sind einer besondern Commission zur Berichterstattung überwiesen. Es klingt lächerlich, wenn 9 Mann eine Commission aus ihrer Mitte ernennen, aber es ist so. Die „Commission“ besteht aus Oesterreich, Sachsen, Hannover und Württemberg.

Hessen-Darmstadt. Ueber die Stimmung, welche die neueste Haltung der darmstädter Regierung gegenüber der Union, in der Provinz Rheinhessen hervorgerufen hat, sagt die Wormser Zeitung: Läßt unsere Regierung den Bundesstaat fallen, tritt sie zurück von der Erfurter Union, dann ist in unserer Provinz wenigstens die constitutionelle Partei, die ohnehin mit so viel Schwierigkeiten zu kämpfen hat und bisher die einzige Stütze des Ministeriums war, unrettbar verloren; ihre Anhänger werden entweder, erbittert durch so schwere Täuschungen, geradezu ins Lager der Demokraten übergehen oder entmuthigt den politischen Kampfplatz verlassen, einsehend, daß sie das Verhängniß doch nicht abzuwehren vermögen.

Baden. Das Gerücht von Errichtung resp. Beziehung eines Feldlagers Seitens der preussischen und badischen Garnisonen gewinnt immer mehr Gewicht, da der Generalstab bereits die hierzu nöthigen Bemessungen und Platzabsteckungen in der Gegend von Offenburg vorgenommen haben soll; in Verbindung hiermit soll auch an die Regierungsbezirke des Großherzogthums die Befehle ergangen sein, Verzeichnisse der zur Truppenaufnahme sich eignenden größern Räumlichkeiten anzufertigen.

Oesterreich. Der „Wanderer“ bringt einen Leit-Artikel, in welchem folgender merkwürdiger Passus vorkommt: „Und Oesterreich — was wird dieses nun beginnen bei dieser unzweifelhaft unangenehmen compromittirten Stellung, worin eine übereilte Politik es verrannt? Wird es den Bundestag doch herstellen wollen, den keine deutsche Regierung, selbst Baiern nicht mehr mag, — oder in den sauren Apfel beißen und das Recht der Union im weitem Bunde mit einer direktorialen Centralgewalt anerkennen? Will es das Erstere, dann ist die Revolution nicht geschlossen, sondern fortwährend in Bewegung; thut es das Letztere, warum hat es dasselbe

nicht schon früher gethan, wo es doch auch gelegener gewesen wäre! In gut unterrichteten Kreisen will man aber von einem andern Ausweg wissen. Man spricht von einem Ministerrathe vor der Abreise des Kaisers, wobei es ziemlich bewegt gewesen sein soll. Die beiden einflussreichsten Stimmen des Cabinets, insofern sie Minister sind, sollen nichts weniger vorgeschlagen haben, als — die Weigerung Preussens, sich in Frankfurt vertreten zu lassen, als *casus belli* zu erklären und der böhmischen Armee Marsch-Ordres nach Sachsen zukommen zu lassen. Der Herr Finanz-Minister soll aber so überzeugend gesprochen haben, daß die kriegslustige Partei sich für den Augenblick zurückzog und in der unmittelbaren Begleitung Sr. Maj. die Reise nach Triest mitmachte.“

Für Ungarn wird demnächst Amnestie, Aufhebung der Zwischenzolllinien und Urbarialentschädigung erwartet. Alle Nachrichten stimmen übrigens jetzt darin überein, daß der Kaiser in Laibach und Triest sehr lau empfangen worden sei.

Die drei Kinder Kossuth's haben Erlaubniß erhalten, sich in Begleitung ihrer Tante Frau Susanna Mehlene und ihres Hofmeisters zu ihren Eltern nach Kintahia in Asien zu begeben.

Sowohl in Ungarn als in Galizien kommen fortwährend bedeutende Gütercomplexe theils wegen Auswanderung, großentheils aber wegen Ueberschuldung der Eigenthümer zum Verkauf.

Von der italienischen Grenze. Die Verhältnisse in Italien, vorzüglich in Piemont nahen sich einer interessanten Entwicklung. Der längst projectirte Plan Oesterreichs in Bezug der Besetzung dieses Heerdes der Revolution, in welchem das Feuer der Propaganda geschürt, der Gedanke der Revolution genährt wird, tritt nun offen zu Tage. Es liegen uns Privatbriefe vor, wonach eine Revolution kaum ausbleiben kann und wonach dieselbe von Piemont ausgehen wird. Daß der Hof in Piemont im geheimen Verkehr mit Oesterreich steht, wird kaum mehr bezweifelt, weil derselbe sich in einer höchst kritischen Lage befindet. Das Losschlagen hängt theils am Losbruche einer französischen Revolution, theils an den weiteren — vielleicht auch geheimen — Schritten Englands. Die Partei der Ordnung ist so klein, daß sie kaum einem ersten Andrang widerstehen kann und der Haß gegen die Schweizer-Garden, welche täglich neuen Zuwachs erhalten, ist so tief gewurzelt, daß man darnach lechzet, sich mit ihnen zu messen und die mit gegen 30,000 gefüllten, von ihnen bewachten Kerker zu sprengen.

Frankreich. In Paris haben zwar keine Unordnungen, keine Emeuten stattgefunden, aber die Lage ist so gespannt, die Befürchtungen sind so lebhaft in allen Gemüthern, daß es unmöglich scheint, daß ein solcher Zustand noch lange andauern könnte. Die Versiegelung der Druckerei des Hrn. Boulé hat unter den Massen eine große Erregung hervorgerufen. Den Tag über standen zahlreiche Gruppen in der Nähe des Locals dieser Druckerei, und die Reden, welche da gehalten wurden, lauteten bedenklich für die öffentliche Ruhe. Eine Krisis scheint nahe bevorstehend; jede Partei droht damit ihren Gegnern und hält sich des Sieges gewiß. Aber grade deshalb ist zu hoffen, daß die Eventualität eines Kampfes nicht so nahe sei; die Gemüther dürften sich noch beruhigen. Emeuten, die man mit lautem Geräusch auf Tag und Stunde ansagt, sind ohne Aussicht auf Erfolg, und man unterläßt sie wohl auch diesmal. Die Regierung ist übrigens ganz auf ihrer Hut und vollkommen gerüstet; die Anstalten, welche zur sofortigen Unterdrückung eines jeden Aufstandsversuches getroffen worden, sind furchtbar.

Paris. Die Regierung scheint sich auf einen Straßenkampf gefaßt zu machen; alle Posten sind doppelt besetzt und ihre Staffeten reiten nur unter Bedeckung; 4 Bataillone Infanterie sind am 15. Mai hier eingerückt und das Stadthaus ist ganz mit Soldaten angefüllt. Bei Changanier ist fast ununterbrochene Versammlung der Generale und Oberoffiziere.

Die Abberufung des französischen Gesandten aus London wird verschiedentlich beurtheilt. Einige finden darin bloß eine Comödie, welche nur aufgeführt werde, um inzwischen die Wahlreform durchzusetzen; Andere aber, welche die Sache ernst nehmen, erblicken darin Gefahren für die Freiheit und namentlich auch Gefahren für die deutsche Sache, weil bei einem Bruch mit England Frankreich zu einer Allianz mit Rußland gezwungen sei. — Zumittelst hat der englische Gesandte Paris zwar ebenfalls verlassen, er wartet aber zur Zeit noch in Versailles auf Verhaltungsbefehle seiner Regierung. — In allen Militärhäfen finden umfassende Seerüstungen statt.

Vermischtes.

Der Präsident der französischen Republik besuchte im strengsten Incognito einen Wagenfabrikanten und erhandelte bei ihm einen Wagen. „Sagen Sie mir den äußersten Preis.“ — „Dreitausend Franks.“ — „Das ist nicht eben theuer.“ — „Gewiß nicht, mein Herr,“ rief der Verkäufer, „sehr billig; ich gebe Ih-

ten mein Wort, daß vor der Revolution, als noch nicht dieser Einfaltspinsel an der Spitze der Republik stand, dieser Wagen mit 6000 Franks bezahlt worden wäre.“ — „Mein Herr, ich bin dieser Einfaltspinsel, senden Sie Ihren Wagen gefälligst zum Elisee, mein Secretär wird Ihnen das Geld auszahlen.“ Louis Napoleon ging weg, und der Wagenbauer fragte sich verlegen hinter den Ohren, murmelnd: „Ich bin eigentlich ein großer Esel!“

Amerikanische Lügen.

In einem Kaffeehause zu Boston saßen zwei Amerikaner und logen einander an. Denken Sie sich, sagte der Eine, was kürzlich einem hiesigen Arzt passirt ist! Er hatte einen Kranken, der an heftiger Erkältung litt. Um ihn zum Schweisse zu bringen, verschrieb er ihm ein Recept, das aber so heftig wirkte, daß der Mensch Morgens in seinem Bette im eigenen Schweisse ertrunken gefunden wurde. — Davon habe ich auch gehört, sagte der Andre, aber mit dem Zusatze, daß man, um zu dem schwimmenden Leichnam zu kommen, ein Boot zu Hülfe nehmen mußte.

Communismus.

(Aus Streiflichter und Schlagschatten aus der Neuzeit von Fr. Wanderer.)

Arbeiter sind wir All' hienieden,
Der arme wie der reiche Mann
Lebt mit der Welt und sich in Frieden,
Wenn er sein Tagewerk gethan;
Nur der ist wahrhaft zu beklagen,
Der müßig seine Zeit verbringt,
Und arbeitsscheu bei leerem Wagen
Auf Theilung des Besitzes dringt.
Ist wörtlich denn des Reichthumsfülle
So unschätzbare Herrlichkeit,
Wohnt unter seiner glatten Hülle
Nicht auch die Unzufriedenheit?
Wär' Gleichheit wünschenswerth für's Leben,
Wie sehen wir in der Natur
Die Giche kühn zum Himmel streben,
Indeh das Weischen schmückt die Flur —
Drum nur allein in Luft und Helle
Der Saaten gold'ne Frucht gedeiht,
Entwicke an der rechten Stelle
Sich jede Eigenthümlichkeit;
Gesetz und Ordnung muß bestehen
Für Hoch und Niedrig, Groß und Klein,
Dem Bettelmann sein Recht geschehen,
Doch auch kein Fürst bevorzugt sein.
Bis jetzt hat Eigennutz und Lüge
Verhindert jede Einigkeit;
Daß Hoch und Niedrig sich verträge,
Wär' endlich einmal an der Zeit,

Daß nicht als willenlose Heerde
Die Schwachen mehr der Mächt'gen Raub,
Es drückt ja einst dieselbe Erde
Des Armen und des Reichen Staub.

Freimüthige Worte eines Dohsen.

Ich danke Gott mit frohem Sinn,
Daß ich ein Dohse worden bin;
Denn wie auch Zeit, Verhältniß, Ort,
Ein Dohse, der kommt immer fort.
Was hilft es, wenn man auch gescheidt;
Nur wer sich jetzt kann machen breit,
Wenn er auch wenig Grütze hat,
Der wird ein Männchen bei der Stadt.
Frag' nicht, ob Peter oder Paul,
Nur wer jetzt braucht das große Maul,
Der wird erkannt als ein Genie,
Und wär' er dümmer als ein Vieh.
Nur dumm und dreist zu jeder Frist,
Weil dies der wahre Jakob ist.
Denn wer noch übt Bescheidenheit,
Bleibt sitzen bis in Ewigkeit.
Und willst du gänzlich sicher sein,
So misch' noch etwas Grobheit drein,
Man imponiret meiner Treu
Dann selbst noch gar der Polizei.
Geist und Talent bleibt oft zurück,
Doch dumm hat immer, immer Glück;
D'rum sei stets dumm ohn' Unterlaß,
Ich bin ein Dohs und — kenne das.
W. u. C. P. Magazin.

Publikum.

Das Publikum, das ist ein Mann,
Der alles weiß und gar nichts kann;
Das Publikum, das ist ein Weib,
Das nichts verlangt, als Zeitvertreib,
Das Publikum, das ist ein Kind,
Heut' so und morgen so gesinnt;
Das Publikum ist eine Magd,
Die stets ob ihrer Herrschaft klagt;
Das Publikum, das ist ein Knecht,
Der, was sein Herr thut, findet recht;
Das Publikum sind alle Leut',
Drum ist es dumm und auch gescheut.
Ich hoffe, das nimmt Keiner krumm,
Denn einer ist kein Publikum.

Die Freiheit ist des Lebens Sonnenschein,
Doch muß die Menschheit ihrer werth auch sein.
Wo Noheit zu der Dummheit sich gefellt,
Da wird zum Thier das Menschenbild entstellt.

Wöchentliche Kirchennachrichten.

Anfang des Früh-Gottesdienstes um 7 1/2 Uhr.
Morgen, als zum Trinitatis-Feste, predigt Vormittags Herr Diac. Kresschmar, über Römer 11,
33 — 36.

**Anfang des Nachmittags-Gottesdienstes
um 1/2 1 Uhr.**

Zum Nachmittags-Gottesdienste predigt Herr P. vlc. Hofmann, über Joh. 3, 1 — 15.

Künftigen Montag Mittags 12 Uhr gleich nach der Betstunde soll für die hiesigen Armen allgemeine Beichte und öffentliche Communion stattfinden. (Herr P. vlc. Hofmann.)

Ebenso soll auch auf künftigen Dienstag wieder allgemeine Beichte und öffentliche Communion Vormittags um 1/2 9 Uhr stattfinden. (Hr. Diac. Kreschmar.) Desgleichen auch morgen über 8 Tage vor dem Frühgottesdienst um 1/2 8 Uhr.

Getaufte: Mstr. J. G. Uhlmann's, B. u. Web., S. — K. G. Haake's, Einw. u. Kattundr., L. — K. U. Weber's, Einw. u. Web., L. — K. W. Magirius, Einw. u. Strumpfw., S. — Chr.

W. Wagnerin hier S. — Mstr. A. J. W. Keller's, Einw. u. Strumpfw., wie auch Muscant. in Gornau, S. — K. A. Richter's, Einw. u. Pacht. einer Schwarzbäckerei in Gornau, S. — Chr. J. Vogel in Gornau L. — J. Ublidin in Gornau S. — A. A. Friedrichin in Schl. Porschenb. L.

Beerdigte: Herr J. B. Volk, B. u. Strumpffabrik., wie auch des löbl. Handw. Oberältester hier, 75 J. 7 M. — Herr H. W. Konrad, B. u. Schneid., auch des löbl. Handw. Oberältester hier, 47 J. 4 M. — Frau J. S. Arnold,

Mstr. Fr. A. Arnold's, B. u. Strumpfw., Eheg., 46 J. — Mstr. K. G. Uhlmann's, B. u. Web., j. L., 19 W. — Frau Chr. J. Neubertin, Chr. J. Lebr. Neubert's, Beg. u. Gerichtschöppens in Wischd., Eheg., 26 J. — J. G. Neubert, Hausauszügl. u. Handarb. in Gornau, ein Wittw., 84 J.

Commun-Anlage.

Die Commun-Anlage auf dieses Jahr, wie zeither mit 4 pf. vom Thlr., wird in zwei Terminen:

die 1. Hälfte in der Zeit vom 1. — 14. Juni

die 2. = = = = = 1. — 14. Sept.

fällig und eingehoben.

Zschopau, den 16. Mai 1850.

Der Rath.
Seufart.

Bekanntmachung.

In der Landesschule Grimma ist zu Michaelis d. J. nach Befinden auch sofort eine von der Stadt Zschopau zu vergebende Freistelle zu besetzen.

Da nun vorzugsweise Söhne hiesiger Bürger hierbei zu berücksichtigen sind, so ergeht an diejenigen, welche hiervon Gebrauch zu machen gesonnen, die Aufforderung, binnen 8 Wochen bei der unterm. Collectur-Behörde ihre diesfallsigen Gesuche anzubringen.

Zschopau, den 16. Mai 1850.

Der Rath.

Viehzählung.

Bei der am 30. April d. J. vorgewesenen Viehzählung hat sich ergeben, daß in der Stadt Zschopau

120	Stück	Pferde,
237	"	Rindvieh,
287	"	Schweine,
153	"	Ziegen und
58	"	Bienenstöcke

sich befinden.

Zschopau, den 23. Mai 1850.

Der Rath.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das Herumlaufenlassen der Gänse und Schweine, welches nicht nur in den Wochentagen, sondern auch Sonntags zu rügen gewesen ist, wird unter Hinweisung auf die gesetzlichen Strafen untersagt.

Zschopau, den 23. Mai 1850.

Der Rath.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die sich hier aufhaltenden Dienstreservisten aus der Altersklasse 1847, welche bei der im Monat Juni und Juli vorigen Jahres stattgehabten anderweiten Bestellung weder als untüchtig entlassen, noch als tüchtig in die Kriegsreserve eingestellt, sondern als mindertüchtig der nach §. 15 a des Gesetzes vom 9. Novbr. 1848 gebildeten neuen Dienstreserve zugetheilt worden sind, haben sich in diesem Jahre nochmals und zwar den 1. Juni in der Rathsexpedition anzumelden, wozu dieselben bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen hierdurch aufgefordert werden.

Zschopau, den 23. Mai 1850.

Der Rath.

Seifart, Bgrmstr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Unter Bezugnahme auf frühere Verbote und in Folge neuerer Beschwerden wird nochmals eingeschärft, daß den Kauf- und Handelsleuten der Verkauf des Branntweins unter einer Dresdner Kanne bei Vermeidung einer Geldbuße von

z w a n z i g T h a l e r n

verboten ist.

Zschopau, den 23. Mai 1850.

Der Rath.

Seifart, Bgrmstr.

A u c t i o n.

Die zu dem Nachlasse weil. Herrn Johann Georg Volk's allhier gehörigen Mobilien, als: Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, darunter eine Schützenuniform mit vollen Spauletts, zwei Büchsen, einige Pretiosen, Meublement und Wirthschaftsgegenstände verschiedener Art sollen künftige Mittwoch,

den 29. Mai 1850,

von Vormittags 8 Uhr an, gegen sofortige baare Bezahlung an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden, was andurch bekannt gemacht wird.

Zschopau, den 22. Mai 1850.

Das Königl. Gericht das.

In Interims-Verwaltung:

Constantin Vielitz, G.-B.

Thüringische Hagelschäden - Versicherungs - Gesellschaft zu Weimar.

Die Anstalt, welche unter der Aufsicht des Staates steht, übernimmt Versicherungen gegen Hagelschlag auf Halm- und Hülsenfrüchte, Del- und Handelsgewächse unter durchaus günstigen Bedingungen.

Prämie für Halmfrüchte $\frac{3}{4}$ %, für Hülsen- und Delgewächse $1\frac{1}{8}$ %.

Sie ist auf Gegenseitigkeit gegründet und gewährt außerdem Sicherheit durch ein vorläufig auf 50,000 Thlr. festgesetztes Aktienkapital.

Die Schäden werden bis zu $\frac{1}{12}$ herab vergütet.

Ueberall wird dem Prinzip der Oeffentlichkeit Rechnung getragen.

Die oberste Geschäftsleitung hat ein aus 12 Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath. Statuten und Prospekte werden, und zwar letztere unentgeltlich, von mir verabreicht.

August Bög, Agent in Zschopau.

E r k l ä r u n g.

Man hat von gewisser Seite das Gerücht zu verbreiten gesucht, als hätte ich gesagt, die Frau Lukus hätte mir ein Tischtuch entwendet, ich aber erkläre dies für eine freche unverschämte Lüge, und wünsche nur, daß diejenigen charakterlosen Personen an Gerichtsstelle abgestraft würden.

Christiane Schneider.

B e k a n n t m a c h u n g.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß die Badeanstalt in meinem Garten vollkommen wieder hergestellt ist, und wünsche, daß dieselbe recht fleißig in Gebrauch genommen werden möge.

Eduard Weißbach.

Ein Kindermädchen wird sofort zu miethen gesucht bei

Adv. Gottschald in Zschopau.

Sonntag, als den 26. Mai, halte ich Tanzmusik und bitte ergebenst um recht zahlreichen Besuch.

Dressler in Scharfenstein.

Tanzmusik. Sonntag, den 26. Mai, halte ich Tanzmusik, wozu ich um zahlreichen Besuch bitte.

Grunert im Bergschlößchen.

Mittwoch, den 29. Mai, geht's zu Herrn Hiller.

K.

E s t ö n e h i n ü b e r !

Dein Name dringt jetzt feuriger und stärker,
Du edler Mann, in unsre Herzen ein;
Frei bist du nun von Deinem finstern Kerker,
Doch ach, der Tod nur ist Dein Sonnenschein.
Nie ward durch Dich das heil'ge Recht geschändet,
Der Freiheit nur hast Du den Geist gespendet.

So ruhe sanft, uns hast Du nichts verschuldet,
Ein „hoher Geist“ brach über Dich den Stab;
Die Kerkerschmach hast Du nun ausgeduldet,
Und Deine Freiheit ist das kühle Grab. —
Nie soll den Geist man aus der Brust uns treiben,
Drum schlummre sanft, ein Denkmal wird Dir
bleiben.

S c h l a c h t = A n z e i g e.

Gottl. Adam Uhlmann im Schlachthause }
Karl Gottl. Uhlmann in der neuen Gasse } **Ruhfleisch.**
Fried. Wilh. Röber am Weißbacher Berg }
Christ. No. Schanze am Permeröd. Thor } **Ruhfleisch.**
Friedrich Eduard Gärtner am Markt }
Joh. Gottl. Uhlmann auf der Steingasse } **Dahsenfleisch.**
Johann Paul Röber vorm Chemn. Thor }
Zschopau, den 23. Mai 1850.

Karl August Uhlmann jenseits der Brücke }
Christ. Gottl. Uhlmann in der Zschopense } **Ruhfleisch.**
Karl Christ. Uhlmann vorm Chemn. Thor }
Wilh. Heinrich Röber an der Bach } **Ruhfl.**
Karl Friedrich Buchheim ebendas. }
Johann Karl Uhlmann in der Zschopense } **Ruhfl.**
Christ. Heinr. Uhlmann auf der Permeröd. Gasse }
Der Stadtrath.

Das Sonntagsbäckchen hat Mstr. Ferdinand Schmidt am Anger und Mstr. Stephan in der neuen Gasse.

Redacteur und Verleger: **A. Schöne.** — Druck und Papier von **A. Engelmann** in Marienberg.